



Chinesische Mode

Jahrtausende alt und immer noch modern! Ein Unikum der sonst so launenhaften Mode. Das griechische Faltengewand, das schwere Prunkkleid der Renaissance, die mittelalterliche Kleidung des Ritterfräuleins und Bürgertöchterleins, die Krinoline des Rokoko, das Prinzeßkleid des Directoire und all die vielen anderen Moden vergangener Tage sind längst zu „historischen Gewändern“ geworden, die nur noch auf der Bühne oder am Kostümfest anzutreffen sind. Anders verhält sich die Sache beim buntgestickten, farbenfreudigen Kimono des Fernen Ostens, der so uralt ist, daß er schon auf den ältesten Malereien abgebildet ist. Es ist aber noch gar nicht so lange her, daß diese Mode nach Europa kam, allerdings hat sich ihre Urform (angesetzte Ärmel, schmaler Schalkragen und der breite Gürtel, in Japan Obi genannt) nur selten rein erhalten. Häufiger sind die Mischformen zwischen dem japanischen und chinesischen Stil, wie beispielsweise das, was wir als chinesisches Pyjama bezeichnen. Es ist nicht schwer zu erraten, warum diese Mode selbst bis in das Boudoir der modernen Pariserin gedrungen ist. Die weichen, schmiegsamen Stoffe, die unerhörte Farbenpracht, die Phantasie der Ornamentik, der ganze Zauber einer fremden Welt, der in diesem Kleidungsstück eingefangen ist, geben der Stunde, in der es getragen wird, etwas Intimes und Verborgenes. Darum lieben die Frauen diese Mode so sehr.

